

ten ultravioletten Licht konnte der tatsächliche Erhaltungszustand des Originals nahezu vollkommen festgestellt werden.

Das Resultat dieser Untersuchung gab den Blick auf das Endergebnis der Restaurierung und Konservierung frei, ließ dieses schon als gesichert erscheinen, trotzdem das Original noch von den Übermalungen verdeckt wurde. Die Originalmalereien Holbeins befinden sich in einem guten Erhaltungszustand.

Nach sechsstündiger Ultraviolettbestrahlung waren die Schimmelpilze vernichtet. Die Farbblasen und Farbschollen wurden niedergelegt und befestigt, ebenfalls der gequollene Malgrund. Mit chemischen Mitteln wurde der zuletzt aufgestrichene Harzölfirnis aufgeweicht und entfernt, und danach die letzte Übermalung. Mit ebenfalls eigens für diesen Zweck hergestellten chemischen Mitteln wurde nun der freiliegende oxydierte Ölfirnis entfernt, danach die erste Übermalung vom Jahre 1827 und dann der darunter bzw. direkt auf der Originalmalerei liegende, nicht originale und oxydierte Ölfirnis.

So stufenweise fortschreitend, entfernte ich eine fremde Schicht nach der anderen, wobei zur ständigen exakten Kontrolle die Lumineszenzanalyse im filtrierten ultravioletten Licht diente. Erstaunlich ist der gute Zustand der Originalmalereien: sie haben, seit 1827 zugedeckt, nur wenige riß- und punktförmige Beschädigungen. Diese habe ich mit eigens für diesen Zweck hergestellten Farben retuschiert, die Gemälde mit einem geeigneten Firnis zum Schutz gegen atmosphärische Einflüsse überzogen, die noch tätigen Holzwürmer vernichtet und das Holz gegen neuen Befall immun gemacht.

Die Rahmen stammen aus dem Jahre 1827 und sind wahrscheinlich getreue Kopien der bisherigen. Münsterbaumeister Kempf berichtet: „Die Bilder wurden auch mit einem neuen Rahmenwerk versehen, weil das alte morsch und vom Wurm zerfressen war, so daß der gänzliche Zerfall befürchtet werden mußte.“

Der Oberried-Altar hat nun ein „neues Gesicht“ erhalten. Aber ist in Wahrheit nicht das Alte dem Betrachter von heute deswegen „neu“, weil ihm die originale Farbigkeit über ein Jahrhundert vorenthalten blieb? Die moderne Kunstpflege setzt sich nicht nur die Aufgabe, ein Werk vor dem Verfall, vor Krankheit und Zerstörung zu retten, sondern vielfach an ihm wieder gutzumachen, was frühere sogenannte Restauratoren an ihm verdorben, zum mindesten verfälscht haben.

Alle Betrachter und Kunstforscher haben die Gemälde des Oberried-Altars seit 1827 im verfälschten Zustand gesehen. Einige wenige Beispiele nur mögen zeigen, wie entstellend vor allem die farbigen Eingriffe waren:

„Anbetung der Hirten“: Der rote Mantel des hl. Joseph wurde hellviolett, der dunkelultramarinblaue Mantel der Maria grünlichpreußischblau mit olivgrünen Lichtern und die vom hellen gelblichen Licht umflutete Szene der Verkündigung an die Hirten mit Sepiabraun übermalt. Bei der Übermalung des Inkarnats wurden, um nur ein Beispiel zu nennen, die Hände der Maria so verstümmelt, daß von ihrer rechten Hand die ganze untere Partie um vier Millimeter und der Daumen vollständig zugedeckt wurde.

„Anbetung der Heiligen Drei Könige“: Das Ultramarinblau des Himmels wurde bis dicht an die weißen Wolken mit grünstichigem Preußischblau übermalt und die schneebedeckten Berge vollständig unsichtbar gemacht. Der kahle Schädel des knienden Königs erhielt nach oben eine Verlängerung, und das weiße Gewand des Mohrenkönigs bekam eine grünstichige Ockerfarbe. Die Gewan-